

FREUDE UND HOFFNUNG



3/2013

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT

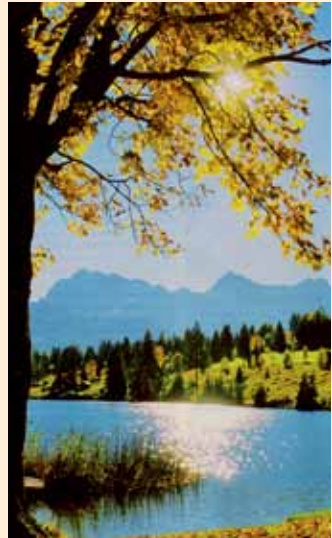


Im Gegenlicht am kleinen See

***Ein Herbstbild in Pastellfarben -
es tut unseren Augen gut,
und auch die Seele fühlt sich wohl
unter dem gold'nen Ahornbaum.***

***Der Sommer ist zwar schon vorbei,
der Winter grüßt mit Morgenfrost;
dazwischen wärmt die Sonne noch
an kürzer werdenden Tagen.***

***Herr, ich dank' dir für die Sonne,
die ja für dich ein Sinnbild ist!
Danke für die reiche Ernte,
die du uns in Liebe schenkst!***



Kurt J. Hofmann

INHALT:

- 3 Exerziten für die Konzilsväter
mit Pater Lombardi:
Die überpfarrliche Gemeinschaft
- 6 Zum Nachdenken
- 7 Unser Gustl ist jetzt auf der
anderen Seite des Lebens
- 8 Sommerbegegnungen
- 9 Ein Interview mit Rev. Tan Atta
Kobenan Nestor
- 11 Wortgottesfeier
- 12 Jahr des Glaubens im
Diözesanteam Kärnten

- 13 Fest der Vielfalt
- 14 Fest der Begegnung BBW Tirol
- 15 Pfarre gemeinschaftlich auf
dem Weg
- 16 Vorschau Veranstaltungen
Diözese Innsbruck und Eisenstadt
- 17 Vorschau Veranstaltungen
Erzdiözese Salzburg
- 18 Terminplan 2013/2014
- 19 Spirituelle Wegerfahrung bei
unseren Nachbarn in Böhmen
und Mähren

Titelbild: Waldhäusl

Exerzitien für die Konzilsväter mit Pater Lombardi

Die überpfarrliche Gemeinschaft

In der Ausgabe 1/2013 von „Freude und Hoffnung“ brachten wir schon Auszüge aus dem Taschenbuch von Pater Lombardi „Konzilsväter, was nun?“ Heute setzen wir diese Reihe fort. Sie werden mit Staunen feststellen, dass Pater Lombardi schon vor 50 Jahren in seinem Weitblick vorausgesehen hat, dass die überpfarrliche Zusammenarbeit ganz wichtig ist, um die verschiedenen Talente und Fähigkeiten der Priester bestmöglich einzusetzen.

Eminenzen, Exzellenzen, ehrwürdige Konzilsväter!

Angeeeifert durch die Apostolische Ermahnung, die der Papst am 4. November an Euch gerichtet hat, widmen wir diese Exerzitien der Vorbereitung des Nachkonzils. Wir sind davon überzeugt, dass das Konzil nach dem Nachkonzil, das es hervorbringt, beurteilt werden wird. Müsste es sich auf ein glänzendes Buch in den Bibliotheken beschränken, dann wäre es gescheitert. Die Frucht Eurer Mühen, Gebete, Studien sowie der Opfer des katholischen Volkes während dieser vier Jahre wird man erst im Nachkonzil sehen.

Diese Exerzitien verfolgen eine einfache Grundlinie. Heute sieht sich der Mensch ins Räderwerk der Weltmaschine hineingerissen. Als einzelner kann keiner diesem Sog widerstehen. Entweder schaffen wir in diesem Getriebe Platz für unsere Gemeinschaft, oder wir sind verloren. Natürlich wird die Kirche als Ganzes

nicht verloren gehen, denn dafür hat sich Gott verbürgt. Doch wo immer Er zu wenig Bereitschaft findet, lässt Er es zu, dass die Kirche schales Salz und mattes Licht wird, folglich Niederlagen und Einbußen erleidet. Wir müssen aus unseren Gläubigen ein Volk machen – eine Gemeinschaft, die sich als Gemeinschaft fühlt – eine Gemeinschaft, höher als die Gemeinschaft der Hautfarbe oder des Reichtums, der Kultur oder der Sprache oder nur des Alters.

Eingehend haben wir schon jene Gemeinschaft behandelt, die in vielen Ländern Pfarrei, in anderen Missionsstation heißt. Doch offensichtlich erschöpft sich das Gemeinschaftsleben des Menschen nicht in der Pfarrei. Wenn wir also eine Gemeinschaft herbeiführen wollen, welche die Welt aus der Gottferne heimholt – das Volk Gottes, das die Menschheit rettet – dann müssen wir zu anderen Stufen der Gemeinschaft aufsteigen. In dieser Betrachtung möchte ich drei über der Pfarrei liegende Stufen behandeln, so dass wir

morgen an die entscheidende Frage kommen können: Was müssen wir tun, um dieses Gemeinschaftsleben zu verwirklichen?

Das Seelsorgegebiet

Unmittelbar über der Pfarrei finde ich eine besondere Einheit, die nach dem Urteil vieler Bischöfe unter den gegenwärtigen Verhältnissen die wirksamste werden kann.

Kehren wir zurück zum Begriff der Gemeinschaft, der im katholischen Bildungswesen im Argen liegt! Ich sagte in einer früheren Betrachtung, dass gemäß einer sehr wissenschaftlichen Untersuchung der Priesterstand zu jenen Ständen zu zählen ist, die sich am wenigsten für den Dialog eignen. Der Priester auf den untersten Rängen derer, die miteinander dasselbe denken können! Das liegt an unserer Dogmatik, vielleicht auch an der Erziehungsweise im Priesterseminar. Der Priester ist eine selbständige Person, die sich nicht leicht auf Brüderlichkeit einstellen kann.

Jetzt aber, Väter, wenn Ihr das Volk Gottes in ein wirkliches Volk verwandeln wollt – wenn Ihr wollt, dass das Nachkonzil dem Volk Gottes gewidmet werde, dann kümmert Euch sehr um diese Stufe der Gemeinschaft! Die benachbarten Priester sollen miteinander eine echte Arbeitsgemeinschaft bilden. Wenn auch jeder von ihnen für seine Pfarrei verantwortlich bleibt, sollen sie sich dennoch miteinander dazu bereit finden, ihre Talente im Höchstmaß auszunutzen, indem

sie auf dem Gesamtgebiet gemeinsam arbeiten.

Mit Ergriffenheit las ich eine Konzilsrede über das priesterliche Leben, die von der überpfarrlichen Zusammenarbeit und ihren Ergebnissen handelte. Diese ist unentbehrlich. „Weh dem Alleinstehenden!“, hieß es früher.

Heute ist der Alleinstehende schlechthin verloren.

Wenn Ihr wahrhaft das Volk Gottes wollt, dann müsst Ihr für das brüderliche Zusammenwirken der benachbarten Priester sorgen. Sie sollen gemeinsam arbeiten und, um einander zu helfen, ihre Aufgaben unter sich teilen.

Als einige sehr erfahrene Bischöfe den ganzen Plan zur Erneuerung der Kirche aus dem Geist der Gemeinschaft viel genauer, als ich ihn jetzt darlegen kann, gehört hatten, erklärten sie: „Pater, in der Praxis ist das die Stufe, auf der man am meisten erreichen kann, um die echte Gemeinschaft, ja sogar die echte Bistumsgemeinschaft, zu verwirklichen. Diese Form der brüderlichen Zusammenarbeit ließe sich sofort in die Tat umsetzen und wäre sehr nützlich.“

Doch ich wiederhole, dass erst eine tiefgreifende Bekehrung in den Herzen vor sich gehen muss. Darauf werden wir zurückkommen, wenn unsere Exerzitien den Höhepunkt erreichen. Wie lässt sich im Herzen unserer Priester diese Umstellung, diese Bekehrung zum Gemeinschaftsgeist erzielen? Schon zeigen sich vielversprechende Erfolge, aber es bleibt noch sehr viel, ungeheuer viel zu tun.

Ihr habt den Laien eine ungeheuerere Sendung anvertraut. Helft ihnen, sie zu erfül-

len! Helft ihnen, dass sie mündig werden!
Helft ihnen, dass sie nicht unnötig vom
Priester gegängelt werden wollen, wenn
sie Angelegenheiten, die sie besser als
wir kennen, im christlichen Geist meis-
tern sollen! Ermuntert sie zur Initiative!
Durch unseren Klerikalismus sind die
Laien unmündig geblieben. Macht ihnen
Mut, dass sie ihre Verantwortung auf sich
nehmen!

Wendet Euch dann auch an einen größe-
ren Kreis: an die im Dienst der Kirche
stehenden Aktivisten! Zumeist findet Ihr
sie in den katholischen Organisationen
der verschiedensten Sparten. Sie alle sol-
len sich dessen bewusst werden, was die
Einheit in der Kirche und für die Kirche
bedeutet. Haltet von Zeit zu Zeit mit ih-
nen Vollversammlung! Weckt in allen den
Brudergeist! Es ist unglaublich, dass un-
sere Religion, die Religion der Einheit, in
Wirklichkeit so sehr zersplittert ist. Gera-
de auch unter den Aktivisten. Das ist äu-
ßerst schmerzlich.

Ich möchte nicht ans Ende der Exerzitien
kommen, ohne einen klaren und wirklich
durchführbaren Nachkonzilsplan ent-
worfen zu haben, wie Ihr allmählich eine
Mission vorbereiten könnt, die das Leben
derer verwandelt, die wir heute prakti-
zierende Katholiken nennen. Wir haben
diesen Begriff zu etwas höchst Dürftigem
eingeschränkt. **Was heißt schon prakti-
zierender Katholik? Zwanzig Minuten
an der Kirchentür stehen, vielleicht
ohne etwas zu begreifen – aus einem
Entschluss, der einfach aus Schwä-
che gefasst wurde, um die Frau nicht
zu enttäuschen –, einem Entschluss,
der sonst keinen positiven Inhalt hat!**
„Praktizierender Katholik!“ Ich weiß,
was Jesus zu ihm sagen würde!
Seien wir Realisten! Dieses Volk exis-
tiert ausgiebig in der Theorie, wenig
aber im Bewusstsein derer, die sich ge-
meinhin Christen nennen.

***Das christliche Leben ist ein Gemeinschaftsleben.
Nur als Mitglieder der Gemeinschaft sind wir Christen.
Nur als Reben des göttlichen Weinstocks sind wir Christen.
Nur umgestaltet in Christus sind wir Christen.
Christliches Leben ist also nur in der Gemeinschaft denkbar.
Darum gilt es, als Glieder des mystischen Leibes Christi,
das heißt der Kirche, zu leben,
ihr unser Denken und Handeln unterzuordnen.***

Jules Saliège

Zum Nachdenken

Die großen Ereignisse unserer Welt, die von Menschen beabsichtigt und hervorgebracht sind, atmen nicht den Geist des Christentums, sondern des ungeschminkten Heidentums. Diese Dinge stammen aus einer archaisch gebliebenen seelischen Verfassung, welche vom Christentum auch nicht von ferne berührt worden ist.

Die christliche Kultur hat sich in erschreckendem Ausmaß als hohl erwiesen: Sie ist äußerliche Politur; der innere Mensch aber ist unberührt und darum unverändert geblieben. Der Zustand der Seele entspricht nicht dem äußerlich Geklaubten. Der Christ hat in seiner Seele mit der äußerlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ja, es steht äußerlich alles da in Bild und Wort, in Kirche und Bibel. Aber es steht nicht innen.

Im Innern regieren archaische Götter, wie nur je; das heißt, die innere Entsprechung des äußeren Gottesbildes ist aus Mangel an seelischer Kultur unentwickelt und darum im Heidentum stecken geblieben. Die christliche Erziehung hat zwar das Menschenmögliche geleistet; aber es genügt nicht. Zu wenige haben es erfahren, dass die göttliche Gestalt innerstes Eigentum der eigenen Seele ist. Ein Christus ist ihnen nur außen begegnet, aber nie aus der eigenen Seele entgegengetreten; darum herrscht dort noch finstere Heidenheit, zum Teil mit nicht mehr zu leugnender Deutlichkeit, zum Teil in allzu fadenscheiniger Verhüllung, die sogenannte christliche Kulturwelt überschwemmt.

Mit den bisher angewandten Mitteln ist es nicht gelungen, die Seele bis zu dem Grade zu christianisieren, dass auch nur die elementarsten Forderungen der christlichen Ethik irgendeinen maßgeblichen Einfluss auf die hauptsächlichsten Belange des christlichen Europas hätten.

*Aus: Jung, Carl Gustav:
„Grundwerk 5,17“*

*Ein Christ,
der nicht gelernt hat,
in seinem Nächsten
Christus zu sehen
und zu lieben,
ist kein wahrer Christ.*

Papst Johannes Paul II.

Unser Gustl ist jetzt auf der anderen Seite des Lebens

Dechant KR Mag. Gustav Leitner, 1939 in Strobl am Wolfgangsee geboren, ist am 24. Juli 2013 zu Gott heimgegangen.



Als Tischler sattelte er auf die Theologie um und bereitete sich in Horn auf sein Studium in Salzburg vor. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1975 und Kooperatoren- und Präfektenjahren im Borromäum war er seit 1982 Pfarrer in Westendorf und 14 Jahre Dechant von Brixen im Thale.

Beim feierlichen Begräbnis-Gottesdienst mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser am 31. Juli war zu hören und zu spüren, wie beliebt dieser fleißige, humorvolle und sangesfreudige Seelsorger bei den ihm anvertrauten Menschen war!

Sehr viele Priester und eine sehr große Trauergemeinde feierten Eucharistie und gaben ihm das letzte Geleit zum Priestergrab.

Wir Lombardi-Bewegte verlieren mit unserem Gustl einen treuen Freund, der oft zu Gottesdiensten nach Taxham ins Lombardi-Zentrum kam und der mit motivierten Interessierten viele Fahrten nach Rocca di Papa, Assisi und zu Wallfahrtszielen unternahm. Ganz wichtig war ihm nach solchen Gemeinschaftswochen die Nachbereitung, zu der er immer mit Erfolg einlud.

Wir haben Gustl Leitner als einen fleißigen, treuen und humorvollen Mitarbeiter im Diözesan-Team der BBW in Salzburg geschätzt, und wir erinnern uns in Dankbarkeit gern an ihn und sein Wirken im Laufe vieler Jahre.

Er ist nun für uns alle ein guter Fürsprecher bei Gott, und wir freuen uns aufs Wiedersehen!

Kurt J. Hofmann

Sommerbegegnungen

Pater Wolfgang gab den Ausschlag mit einer beiläufigen Bemerkung: „Bitte lass mir Nestor ganz, ganz lieb grüßen! Er hat gesagt, er fährt wieder nach Mondsee. Nestor ist bei der Bewegung.“

Dadurch lernte ich Nestor, einen afrikanischen Priester, kennen. Ich zeigte ihm unsere Zeitschrift „Freude und Hoffnung“, von der er sehr angetan war. Mich beeindruckte, dass er am Cenacolo 2011 in Rom teilgenommen hatte. Da ich wusste, dass auch Roman Steiner Cenacolo – Erfahrung hat, rief ich kurzerhand bei ihm an, ob er zu einem Treffen bereit wäre. Roman sagte in liebenswürdigster Weise zu und überlegte sofort, welche Sehenswürdigkeit einem Afrikaner gefallen könnte. Schnell kam er auf die Liechtensteinklamm und gab uns seinen allernächsten freien Termin bekannt. Dieser Termin passte auch Nestor. So zogen er und ich zwei Tage später kurz nach Mitternacht, um 6.30, los, um per Bus und Bahn zunächst den Ort „Pfarrwerfen“ zu finden. Das gelang uns. Roman holte uns ab und zeigte uns die Sehenswürdigkeiten des Ortes, die ehrwürdige gotische Kirche und sein schönes Haus, das viele Schriften von und über Pater Lombardi beherbergt. Außerdem zog er die Teilnehmerliste des letzten Cenacolos, an dem er teilgenommen hatte, hervor und diese wurde von Nestor „aktualisiert“. Dann fuhren wir zur atemberaubenden Liechtensteinklamm und erfreuten uns alle drei eines gelungenen Vormittags, den wir wie alte Freunde miteinander verbrachten. Lieber Roman, danke, dass du uns mit deiner Offenheit

und deinem Auto so schöne Stunden geschenkt hast! Danke auch deiner lieben Frau für ihre Gastfreundschaft!

Auch eine zweite, sehr nette Begegnung wurde uns geschenkt. Herr Pfarrer Josef Aichriedler, ein gebürtiger Mondseer, den ich 2005 auf einer Assisifahrt (!) kennengelernt hatte, war gerade auf Heimaturlaub. Ich sah ihn und Nestor in der Kirche konzelnieren und die beiden staunten nicht schlecht, als ich ihnen erklärte, dass sie etwas Gemeinsames hätten, nämlich die Begeisterung für Pater Lombardi. Zu viert (meine Schwester, die beiden Priester und ich) feierten wir ganz spontan eine „Mini – Convivenza“. Vielen Dank, Herr Pfarrer Aichriedler! Du hast dafür extra einen Termin verschoben, den Du schon ausgemacht hattest. Ich habe unser geschwisterliches Zusammensein sehr genossen – eine Weise der Verwirklichung des zweiten Vatikanischen Konzils!

Theresia Wuchse



Ein Interview mit Rev. Tan Atta Kobenan Nestor (Pater Lombardi lebt und wirkt in Afrika)



Rev. Tan Atta Kobenan Nestor vertritt zurzeit in Mondsee unseren Pfarrer, Herrn MMag. Dr. Wageneder, der gerade seinen Urlaub in Assisi verbringt. Ich

hatte die Ehre, mit „Nestor“ ein Interview machen zu dürfen.

Theresia: „Wie heißt du und wo ist deine Heimat?“

NESTOR: „Ich bin Nestor Tan von der Elfenbeinküste, Westafrika, Diözese Bondoukou. 2004 wurde ich zum Priester geweiht, seit 2009 studiere ich in Innsbruck Pastoraltheologie. Ich bin der vierte von acht Geschwistern.“

Theresia: „Leben deine Eltern noch?“

NESTOR: „Ja. Meine Mutter als Christin, mein Vater ist bei der ursprünglichen Natur-Religion geblieben. Wir Kinder wurden in der Schule getauft, danach hat sich meine Mutter auch taufen lassen. Im Februar, wenn ich zu Hause die hl. Messe feiern werde, wird aber auch mein Vater in die Kirche gehen, um mich zu hören. Es gefällt ihm, was ich predige.“

Theresia: „Wie hat es dich nach Österreich verschlagen?“

NESTOR: „Ich war drei Jahre lang der Pastoralleiter in meiner Diözese und dafür

verantwortlich, was dort wie und mit wem getan wurde. Dann bin ich vom Bischof zum weiterführenden Studium nach Innsbruck geschickt worden.“

Theresia: „Wie bist du zur BBW gekommen?“

NESTOR: „Unser Nationalsekretär der BBW hat im Priesterseminar einmal eine Vorlesung über das II. Vatikanische Konzil gehalten. Das hat in mir ein ganz großes Interesse an dem Verhältnis von Kirche und Welt geweckt – an der Begegnung zwischen Kirche und Welt. Die Teilnahme der Laien in der Kirche, die verschiedenen Berufungen, die Zusammenarbeit mit den Laien – das alles hat mich fasziniert.

Ich bin dann in die BBW eingetreten und habe seit 2004 alle Kurse besucht, die von der BBW angeboten wurden (= jedes Jahr ein Kurs, der eine Woche lang dauert). Vor zwei Jahren habe ich selber einen Kurs abgehalten.

Momentan schreibe ich an meiner Dissertation, die sich mit dem interkulturellen Leben in seiner Vielfalt auseinandersetzt. Letzten Februar habe ich in der Nationalconvivenza dieses Thema präsentiert.

Theresia: „Hast Du an internationalen Veranstaltungen der BBW teilgenommen?“

NESTOR: „Zweimal war ich schon in Rom mit dabei: 2010 bei der Internationalen Convivenza und 2011 beim Cenaco-

lo. Ich war erstaunt, dass dort gar nicht deutsch geredet wurde. Frankreich, Portugal, Belgien, Italien waren z.B. vertreten, aber es fehlten die Deutschen, Österreicher, Schweizer.

Vom 2. bis 7. September 2013 wird in unserer Diözese Bondoukou das Nationaltreffen stattfinden mit dem Thema „Menschliche Entwicklung und Glaube“. (Foi et Promotion Humaine). Die Lehre des II Vatikanischen Konzils, die Kirche als Gemeinschaft – das ist interessant, das soll uns weiterführen. Das ist die richtige Art des Christseins: Die Einheit in der Vielfalt unserer Berufungen gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Älteren – Frauen und Männern. Ein Wald ist kein richtiger Wald, wenn er nur aus einer Baumart besteht, das heißt: die Vielfalt macht die Schönheit der Kirche aus.“

Theresia: „Können wir dich in irgendeiner Weise unterstützen?“

NESTOR: Als ich im letzten Februar zu Hause war, war alles sehr trocken und die



Frauen mussten weit gehen, um das Wasser zu holen. Wir wissen, dass Wasser zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört. Sauberes Wasser würde das Leben in unserem Dorf verbessern. Deshalb habe ich die Absicht, in meinem Dorf einen Brunnen zu bauen. Dafür habe ich ein Konto eingerichtet. Verwalterin des Kontos ist Frau Manuela Schweigkofler (Kontonummer: 40.195.711, BLZ 36000, Bezeichnung Brunnen ... Danke im Voraus!“

Theresia: Nestor, ich danke dir für das Gespräch, noch dazu in ausgezeichnetem Deutsch, und freue mich sehr, durch dich Kontakt zur Elfenbeinküste bekommen zu haben. Vor allem wünsche ich dir Gottes Segen für deine Zukunft. Gott segne Afrika!“

Theresia Wuchse



Wortgottesfeier

Wenn wir den Sonntag mit einer Wortgottesfeier gestalten, entsteht ein Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Gottesdienstformen. Es ist zwar in unserer Kirche immer bewusst gewesen, aber im II. Vatikanischen Konzil neu ins Bewusstsein gerückt worden, dass ER in unserer Mitte ist, wenn wir die Heiligen Schriften lesen. So steht im Konzilsdokument über die Liturgie in Artikel 7:

***Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht,
wenn die Heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden.***

In der Eucharistie feiern wir die Gegenwart Christi in Brot und Wein, in der Wortgottesfeier feiern wir seine Gegenwart im Wort. Es ist also gegen die Bibel und gegen das Konzil, wenn wir Heilige Messe und Wortgottesfeier gegeneinander ausspielen. Beide Formen haben ihren je eigenen Stellenwert. Wortgottesfeier ist auch nicht nur als Ersatz anzusehen, wenn kein Priester für die Eucharistie zur Verfügung steht. Wir haben einen Reichtum an Möglichkeiten, die Gegenwart Gottes zu feiern. Auch wenn genügend Priester zur Verfügung stünden, wäre es höchst an der Zeit, den Schatz des Wortes Gottes zu heben und zu feiern.

Ephräm der Syrer (306 – 373), einer der größten Theologen des Ostens, schreibt: „Die Bibel gleicht einem Acker, der nie abgeerntet werden kann, und deshalb nie öde und leer ist. Sie gleicht einer Quelle, die beständig fließt und umso reichlicher strömt, je mehr man daraus schöpft.“

Alle, die Wortgottesfeiern vorbereiten, und ebenso Lektoren/Lektorinnen, die schon während der Woche „inhalieren“, was sie am Sonntag vortragen werden, spüren, was Papst Gregor der Große um das Jahr 600 nach Chr. gesagt hat:

***„Die Schrift wächst mit dem, der sie liest;
sie wächst durch die Anstrengung des Lesens:
Beide, der Leser und das Wort wachsen gemeinsam,
oder noch besser: Der Leser wächst am Wort
und zugleich wächst auch das Wort am Leser.“***

Durch den so genannten Priestermangel ist es nicht mehr möglich, dass in jeder Gemeinde am Sonntag eine oder gar mehrere Eucharistiefiern stattfinden können. Es hat den Anschein, dass uns der Heilige Geist mehr und mehr die Gegenwart Gottes im Wort bewusst machen will. Nützen wir also die Chance, gehen wir die Wege, die ER uns führen will.

Pfarrer Ferdinand Hiller

Jahr des Glaubens im Diözesanteam Kärnten

Für das Jahr des Glaubens hatten wir uns vorgenommen uns intensiv mit den Texten des II. Vatikanischen Konzils zu beschäftigen. Wir wollten uns zuerst nur die Texte erarbeiten. Aber bald kamen Fragen auf: Wie kamen diese Texte zustande, welche Erfahrungen liegen dahinter, welche Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Bischöfen und Theologen mussten ausgestanden werden, wie kam es zu einer Einigung? Wir stellten fest, dass viele Kompromisse geschlossen wurden. Es ist die überlieferte Tradition in den Texten zu finden, aber es werden auch neue Wege aufgezeigt. Ja, das Eine hat neben dem Anderen Bestand. Es gibt nicht nur das „Entweder-oder“, sondern auch das „Sowohl-



als-auch“. Diese Spannung mussten die Konzilsväter aushalten. Das Neue muss neben dem Alten bestehen und sich für die Kirche als tragfähig erweisen.

Die Kirche steht momentan in einer Zeit des Übergangs. Wenn man es mit dem Lebensabschnitt des Menschen vergleichen wollte, dann könnte man sagen: Die Kirche erlebt jetzt die Pubertät. Der Jugendliche erlebt sich in der Schwebelage zwischen dem, was die elterliche Autorität mit ihrer Lebensweisheit vorgibt und dem, was jugendliche Begeisterung mit neuem Schwung einbringt. Die Konzilsväter haben uns diese Problematik vorgelebt. Es gab heftige Auseinandersetzungen und manchmal stand es auf der Kippe und das große Vorhaben drohte zu scheitern. Aber dann kam es zur Abstimmung, die diese Kompromisstexte mit großer Mehrheit bestätigten.

Es liegt an uns zu finden, was das Konzil uns heute sagen will. An vielen Stellen der Liturgiekonstitution ist das ganz klar ausgedrückt: Die Bischöfe und die Gläubigen sollten gemeinsam Wege finden, den Glauben für heute auszudrücken und zu feiern. Damit ist aber auch eine klare Absage an den kirchlichen Zentralismus gegeben. Die Kirche ist wie eine bunte Blumenwiese, je vielfältiger und bunter, desto schöner! Haben wir den Mut, unsere eigenen Farben in das Leben unserer Gemeinden und Pfarren und in unsere Diözesen einzubringen.

Peter Forster

Fest der Vielfalt



Am Pfingstmontag hat das Referat für Spiritualität der Diözese Gurk zu einem Fest der Vielfalt nach Maria Saal eingeladen. Alle spirituellen Gruppen und die Erneuerungsbewegungen in unserer Diözese waren eingeladen dieses Fest miteinander zu feiern.

Nach einem Jahr der Vorbereitungen war es dann endlich so weit. Jede Gruppe konnte auf dem Platz vor dem Dom einen Infor-

mationsstand aufstellen. Heftiger Wind hat dieses Unternehmen ziemlich schwierig gemacht. Die Feier des Festgottesdienstes hat uns dann alle entschädigt. Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef Markitz feierte mit uns einen festlichen Pfingstgottesdienst. Als wir aus dem Dom herauskamen, wunderten wir uns, dass der Gottesdienst, der von der Gruppe der charismatischen Erneuerung musikalisch gestaltet wurde, zwei Stunden gedauert hatte!

Jedenfalls hatte der Sturm unserer Begeisterung wie auch der Sturm auf dem Kirchplatz merklich zugenommen, aber dafür war es deutlich kälter geworden. So kam es kaum zu Begegnungen der einzelnen Gruppen. Diese Begegnungen hatten schon in der Phase der Vorbereitung stattgefunden.

Die Treffen im Diözesanhaus zweimal im Jahr werden sicher für weitere gute Kontakte sorgen. Es war ein gelungenes schönes Fest, man spürte das Brausen des Heiligen Geistes nicht nur äußerlich! Allen Verantwortlichen vor allem Sr. Regine Kaltenhauser und Msgr. Dr. Markitz ein herzliches Vergelt's Gott!

Peter Forster

**Dialog heißt:
Miteinander in Liebe die Wahrheit suchen.**

Fest der Begegnung BBW Tirol am 28. Juni 2013

Auch heuer veranstalteten wir unser schon traditionelles „Fest der Begegnung“ im Haus „Marillac“ der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck zum Abschluss des Arbeitsjahres.

Es war ein sehr harmonisches und gutes Miteinander mit unseren Freunden der Bewegung und alle freuten sich, dass heuer wieder unser Bischof Dr. Manfred Scheuer zusammen mit Pater Wolfgang Heiß die Festmesse zelebrierte. Franz Obererlacher assistierte als Ministrant.

Die musikalische Gestaltung hat wie immer – auch bei den Monatsmessen – unsere treue Gitarrenspielerin Elisabeth übernommen und ihr Spiel trug auch wesentlich dazu bei, dass dieser festliche Gottesdienst

unsere Herzen berührte.

Zur anschließenden Agape hatten wie wieder einen reichlich gedeckten Tisch, dank der fleißigen Frauen, die ihrer Phantasie keine Grenzen gesetzt hatten, und so konnten wir uns die vielen köstlich zubereiteten Brötchen und Kuchen in froher Runde schmecken lassen.

Dieses gelungene Beisammensein voll Harmonie und Liebe rundete unser Arbeitsjahr ab und wir starteten gestärkt in die Sommerpause – mit viel Vorfreude auf die nächste Monatsmesse im Herbst, zu der wieder alle herzlich eingeladen sind.

*Für das Team der BBW Diözese Innsbruck:
Karin Ammann*



Pfarre gemeinschaftlich auf dem Weg



25 Personen aus der Pfarrgemeinde Alberschwende und Umgebung wagten sich trotz hochsommerlicher Temperaturen vom 15. bis 20. Juli 2013 unter der kompetenten Leitung von Pfarrer Ferdinand Hiller nach Rom. Die meisten von uns kamen das erste Mal in die „Ewige Stadt“. Doch auch diejenigen, die Rom schon einmal besucht hatten, erfuhren viel Neues und erhielten grundlegende fachliche Information, kurzweilig und mit Humor dargeboten, jeweils auch mit einem Blick auf das II. Vatikanische Konzil und seine Bedeutung für heute.

Besonders beeindruckt hat uns unsere „Verwandlungskunst“: Wenn man in Rom in eine Kirche kommt, meint man in einem Museum zu sein, voll von Touristen und ihrem Gerede. Wir stimmten ein Lied an, die Menschen wurden stiller, schauten uns zunächst verwundert (die Touristenführerinnen manchmal auch mit scharfem Blick) an, hörten aufmerksam zu, die vie-

len Menschen aus aller Welt freuten sich am Klang des Raumes. Im Pantheon bekamen wir Applaus, wir sollten weitere Lieder singen und dann mit allen: „Lobet und preiset, ihr Völker den Herrn“! Wir haben das Museum in eine Kirche „verwandelt“. Schon früh am Morgen mussten wir nach St. Peter, um die Kuppel und den Dom zu genießen, denn schon am Vormittag wird der Touristenstrom unendlich. Die Führung und die Heilige Messe in den Domitillakatakomben wird uns allen in tiefer Erinnerung bleiben.

Die Fahrt nach Castel Gandolfo, Rocca di Papa und Frascati entlastete unsere Füße wieder von den ermüdenden Spaziergängen in der Stadt. Beim Abendlob und einem gemütlichen „Hock“ konnten wir jeweils den Tag ausklingen lassen.

Wir bedanken uns bei Ferdinand für die informative, kurzweilige und abwechslungsreiche Führung.

Otto Jagschitz,

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen

Hl. Messe im Haus der Begegnung in Innsbruck
an jedem 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr

Rocca zu Hause

10. – 12. Jänner 2014 in Innsbruck, Haus Marillac

mit Referent Pater Martin Lindner

Thema: „Heiße Eisen in der Kirche“

Anmeldungen erbeten an: Karin Ammann, Starkenweg 296,
6073 Sistrans, Tel. 0512/361155

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

„Gemeinsam für eine bessere Welt: singen, beten, Leben teilen“

19.00 Uhr: Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf, Burgenland
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

Termine:

Donnerstag 17. Oktober 2013

Donnerstag 21. November 2013

Donnerstag 19. Dezember 2013

(weitere Informationen unter: www.haus-st-stephan.at)

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!

Monatsmessen

Pfarre Taxham, Werktagkapelle, 19.00 Uhr, Klessheimer Allee 93
anschließend Agape im Gemeinschaftsraum des Lombardi-Zentrums:

Dienstag, 29. Oktober 2013, mit Dechant BV Egon Katinsky

Sonntag, 8. Dezember 2013 in der Pfarrkirche Taxham
Treffen der Freunde der Lombardi- Bewegung in Salzburg
um 18.00 Uhr Festgottesdienst mit Mag. Johann Steinwender
Anschließend Agape im Pfarrsaal

Besinnungstage in Maria Kirchtal bei Lofer

Termin:

Freitag, 11. Oktober 2013, 15.00 Uhr bis
Samstag, 12. Oktober 2013 nach dem Mittagessen

Thema: *Nur eines ist notwendig (Lk 10,41)*

Referent: Pfarrer Mag. Oswald Scherer

Vieles prägt unser tagtägliches Leben: Wünsche, Aufgaben, menschliche Beziehungen... Auf diesem Hintergrund bietet der Einkehrtag die Möglichkeit, einmal „auszusteigen“, Zeit und Ruhe zu haben, mit Abstand auf das Leben zu schauen und so die „Mitte“ (wieder) zu finden.

An Hand der Geschichte von Maria und Martha im Evangelium werden wir dabei dem „einen Notwendigen“ - das für jede/n einen anderen Namen haben kann - nachspüren.

Gestaltungselemente: verschiedene Zugänge zur Hl. Schrift, meditative Körperübungen, Stille, Austausch in der Gruppe und Angebot für persönliches Gespräch oder Beichte.

Bei einmaliger Übernachtung bitten die Schwestern des Hauses um die Mitnahme eigener Handtücher und Bettwäsche.

Anmeldungen bitte bis 27. September 2013

im Lombardizentrum, 5020 Salzburg,

Tel. und Fax 0662/844480, E-Mail: bbw@kirchen.net



Terminplan 2013 / 14

Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!

Convivenza - unsere Gemeinschaftstage:

24. – 27. Okt. 2013 Convivenza in Salzburg, St. Virgil

Aktionen der Diözesanteams:

Diözese Eisenstadt:

an jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: singen, beten, Leben teilen“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf (s. S. 16)

Diözese Feldkirch:

05. – 09. Okt. 2013 in Poggibonsi/Siena „Pfarrgemeinde auf dem Weg“
für die Pfarrgemeinde Schwarzach

30.03. – 05.04.2014 in Tragwein/OÖ und Velehrad/CS
„Spirituelle Wegerfahrung bei unseren Nachbarn in
Böhmen und Mähren“;
offen für alle, die sich interessieren

31.05. – 07.06.2014 in Assisi: „Auf den Spuren von Franziskus und Klara“
mit möglichen Wanderungen auf dem Franziskusweg;
für die Pfarrgemeinden des Klostertales

Diözese Innsbruck:

10. – 12. Jan. 2014 Rocca zu Hause im Haus Marillac (s. S. 16)

Erzdiözese Salzburg:

11. – 12. Okt. 2013 Besinnungstage in Maria Kirchenthal bei Lofer mit
Pfarrer Mag. Oswald Scherer

02. – 04. Mai 2014 Einkehrtage im Stift Michaelbeuern
mit Pater Wolfgang Heiß OFM

Spirituelle Wegerfahrung bei unseren Nachbarn in Böhmen und Mähren/Tschechien

vom 30. März – 5. April 2014 (7 Tage)

Geschichte und Kultur verbanden uns über Jahrhunderte mit unseren Nachbarländern. Die Entstehung eigener Staaten und besonders der „Eiserne Vorhang“ trennten uns. Suchen wir nun gemeinsam die Schätze der Vergangenheit und nützen sie für das Heute. **KOMMEN SIE MIT!**

Anreise über Tragwein/Mühlviertel OÖ; zwei Nächtigungen im Bildungshaus Greisinghof. Von dort Fahrten nach



- **Krumau** (Cesky Krumlov) an der Moldau, eine der schönsten Städte Südböhmens
- **Hohenfurt** (Vissy Brod), Besuch des Zisterzienserklosters
- **Neunagelberg** NÖ, Einblick in das Kunsthandwerk einer Glasbläserei.

Weiterfahrt nach Velehrad/Südmähren; vier Nächtigungen im Bildungszentrum Stojanov. Ausflugsfahrten führen nach

- **Kremsier** (Kromeriz) mit historisch interessantem Erzbischofschloss
- **Olmütz** (Olomouc) mit Wenzelsdom, Stadtplatz mit astronomischer Uhr, Tritonenbrunnen und Diözesanmuseum
- **Buchlau** (Buchlov) mit der Burg aus dem 13. Jh. und nach
- **Buchlowitz** (Buchlovice), wo Schloss und Park Besucher beeindruckten.

Ein weiterer Höhepunkt der Woche ist der Gesprächsabend mit Zeitzeugen, die über ihr Leben hinter dem „Eisernen Vorhang“ während der kommunistischen Ära erzählen.

Kosten: ca. Euro 550,- im DZ mit Dusche/WC
ca. Euro 590,- im EZ mit Dusche/WC
für An- und Rückreise, Ausflugsfahrten, Vollpension, Führungen, Eintritte, Trinkgelder und Tourismusabgaben.

(Weitere Informationen und Zahlschein mit fixem Preis werden im Februar 2014 an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geschickt.

Anmeldungen bitte ab sofort an den Leiter der Reise: Pfarrer Ferdinand Hiller
Stock 283, 6863 Egg, Tel.: 05512/3864, Mobil: 0664/5258728,
E-Mail: ferdinand.hiller@gmx.at

Diözese Feldkirch

Pfr. Ferdinand Hiller
6863 Egg, Stock 283
Tel. 05512 / 3864

Diözese Innsbruck

Karin Ammann
6073 Sistrans,
Starkenweg 296
Tel. 0512 / 361155

Diözese Gurk-Klagenfurt

Hans Lagger,
9020 Klagenfurt,
Sandgasse 25
Tel. 0463 / 41241

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker,
7350 Oberpullendorf
Weidenweg 15
Tel. 02612 / 45392

Diözese St. Pölten

Pfr. Hans Pöllendorfer
3593 Neupölla, Altpölla 1
Tel. 02988/6266

Diözese Linz

Karl Köpf
4716 Hofkirchen, Weng 7
Tel. 07734/4026

Diözese Salzburg

Miro Keglevic
Lombardi-Zentrum
5020 Salzburg
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Bewegung für eine bessere Welt

Koordinationsstelle,
5020 Salzburg,
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Nr. 3/2013

Mitteilungsblatt der

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss: 28. Oktober 2013

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg,

Klessheimer Allee 93,

Tel. + Fax 0662 / 84 44 80

e-mail: bbw@kirchen.net

Internet: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,

Konto-Nr.: 14464 · BLZ 20404

IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.